

Die Heiligung und das Schwert

Predigt vom 27. April 2008

Christian Stricker

Heiligung bedeutete ursprünglich „gottgeweiht“. Da ging es um Sachen, Orte, Personen, die für Gott ausgesondert wurden. Manchmal ist diese Aussonderung einfach. „Abendmahlskelch“. Oft geschieht aber Vermischung. Da heisst ein Sonntag noch Sonntag. Aber ist er auch noch Ruhetag? Da nennt sich ein Mensch „Christ“. Aber ist sein Leben wirklich „gottgeweiht“? Da will ich mir eine Zeit herausnehmen, um zu beten. Und so schnell sind ganz andere Gedanken mitten drin. Heiligung schreit darum nach Klärung, nach Trennung, nach dem Schwert. Ja, das Schwert war es, bei dem ich in den Anfängen auf diesen Sonntag hin hängen blieb. Was spielt aber alles mit bei der Heiligung und dem Schwert? Ich stelle euch heute Morgen drei Positionen vor, von denen ich denke, dass sie relevant sind für unsere Zeit:

1. Schwert als Kontrast

Als Familie begegnete uns vor einiger Zeit die Geschichte von Marie Antoinette. Eine österreichische Prinzessin, die Ende des 18. Jahrhunderts nach Versailles an den französischen Hof geholt wurde, auserwählt, Gemahlin von Louis XVI zu sein, eine romantische Geschichte. Es ist spannend, faszinierend, wie die Beziehung zwischen Marie Antoinette und Louis wächst. Sie bekommen drei Kinder. Und dann die französische Revolution. Die Geschichte, die wir als Familie hörten, endete am Punkt, als die Familie Versailles verlassen musste. Punkt.

Esther, meine Frau, wollte die ganze Geschichte kennen. Sie wollte auch wissen, wie die Geschichte zu Ende ging. In der Ludothek fand sie ein Buch dazu. Und da hiess es dann nüchtern und erschütternd. Beide wurden verhaftet, verurteilt, hingerichtet mit der Guillotine, dem fallenden Schwert. Ein kleines Detail, das für die beiden eine extreme Rolle spielte: das Schwert!

Ich muss eingestehen, als ich mich einliess, auf die Sache mit dem Schwert, da konzentrierte ich mich vor allem auf das Schwert des Geistes, auf das feine, treffende, so wertvolle, mir hilfreiche Schwert. Es war die Konkordanz, die mich irgendwann unausweichlich damit konfrontierte, dass etwa 352 Stellen in der Bibel vom Schwert sprechen, das frisst, durchbohrt, umbringt, erschlägt, über das Land kommt, wütet, vertilgt, tötet. Und dass nur etwa zwei Stellen das Schwert in einem anderen Zusammenhang bringen. Klar, es gibt verschiedene Wenn und Aber: 325 Stellen sind dabei vom Alten Testament, aus einer Zeit ohne Jesus den Retter. Wobei selbst dort das Schreckgespenst „Schwert, Tod“ nicht im Vordergrund steht. Die Bibel spricht nicht möglichst oft und möglichst schrecklich von der Hölle. Nein: Im Vordergrund ist das Staunen über die trotzdem-Beziehung zwischen dem lebendigen, gnädigen, barmherzigen Gott und dem Menschen. So wird der Mensch aufgrund des Sündenfalls berechtigt aus dem Paradies verbannt und die „Flamme des zuckenden Schwertes“ bewachte den Weg zum Baum des Lebens (1.Mose 3.24). Trotzdem nimmt Gott bereits wieder mit den Söhnen von Adam und Eva Kontakt auf. Oder allgemein zeigt es sich, dass „Schwertzeiten“ erst dann kamen, wenn es nicht mehr anders ging, in wirklich himmelschreiender Not (vgl. z.Bsp. Richter 3,16). Das alte Testament macht auch deutlich, dass Gott vor allem sein Volk rettet vor dem Schwert. Aufgrund dieses immer wiederkehrenden Eingreifens bleibt die Hoffnung auf Rettung, den Messias bestehen. Selbst im alten Testament ist also der Blick stark beim rettenden Gott. Und wir leben nicht einmal dort, in jener Schwertzeit, auch wenn sie hoffnungsorientiert ist. Wir leben sogar in der Zeit, in der das Schwert kaum vorkommt, in der Gnadenzeit. Und doch ist es ein Kontrast, eine Realität, eine Tatsache, die da ist. Das richtende Schwert zieht sich als roter Faden durch die

Bibel, von 1. Mose über das alte Testament, den Hebräerbrief bis in die Offenbarung hinein, wo der richtende Gott endgültig zum zweischneidigen Schwert greift. Da ist ein entscheidender Schwert-Kontrast, der mich fragt: „Bist du einer, der an Jesus hängt? Hast du deine dich belastende Schuld ans Kreuz gebracht? Bist du im Reinen mit Gott?“ Auch wenn wir in der Gnadenzeit leben. Am Schluss unserer Lebens wird es für jeden von uns nur ein entweder oder geben – ewiges Leben oder ewiger Tod.

Und es ist auch ein entscheidender Kontrast, wenn es darum geht, andere Menschen zu erreichen. Das Schwert ist so klar, so scharf, so zuverlässig, so sicher wie das Amen in der Kirche. Deshalb soll ich alles daran setzen, Jesus immer ähnlicher zu werden, immer heiliger zu werden, um damit Gott zu verherrlichen, um fähiger zu sein, andere Menschen zu erreichen, um zu einem noch klareren Zeugnis für den lebendigen, verändernden Gott zu werden.

Das Schwert, ein Kontrast, der in seiner ganzen Deutlichkeit bestehen bleibt. Das ist die erste Position. Eine Position, die mich ermutigen will, die zweite Position umso dankbarer, konsequenter, ernster anzunehmen.

2. Schwert des Geistes für mich

Wenn sich jemand für Jesus entscheidet, so ist er frei. „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Römer 8,2) Oder Römer 6 spricht von Befreiung aus der Versklavung der Sünde. Was einfach ist: Oft erlebe ich das nicht als „Freiheit“. Oft fühle ich mich noch nicht frei. Oft mache ich die Erfahrung von Schwachheit, Zweifel, Versuchungen... Vom Kopf her weiss ich zwar, dass Jesus für mich gestorben ist, dass ich nicht mehr versklavt bin, dass ich frei bin, aber aufgrund meiner Erfahrung frage ich mich oft: Bin ich wirklich frei? Da hinein will uns Gott segnen mit dem Schwert des Geistes zugunsten von mir persönlich.

Der biblische Vergleich mit der „Befreiung von der Sklaverei“ ist sehr treffend gewählt. In früherer Zeit geschah es nämlich, dass man Christen zu Sklaven machte. Gelegentlich wurden grosse Summen als Lösegeld für sie bezahlt. Doch die auf diese Weise Losgekauften erhielten zum Teil nie Nachricht davon. Ihre Herren unterschlugen ihnen diese Mitteilung. Andere wiederum erhielten zwar die Nachricht, aber sie hatten sich zu sehr an ihre Knechtschaft und ihren Sklavenstand gewöhnt, um sich aufzuraffen und von ihrem Recht Gebrauch zu machen. Nachlässigkeit oder Hoffnungslosigkeit hielten sie in der Sklaverei fest. Sie konnten nicht glauben, dass sie jemals im Stande sein würden, das Land der Freiheit sicher zu erreichen. Das Lösegeld war zwar bezahlt. In Wahrheit waren sie frei; und doch blieben sie aufgrund ihrer gemachten Erfahrungen oder aus Unwissenheit und Mangel an Mut in der Sklaverei.

Entsprechend schreibt Paulus in Galater 5,1: „Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!“

Die Erlösung Christi hat vollständig der Sünde und ihrer Macht über uns ein Ende bereitet. Sie hat im Grunde kein Recht mehr, unseren Gehorsam zu erzwingen. Darum steht fest. Stellt eure Füße auf das Fundament! Lasst euch im Wort Gottes verwurzeln. Und lasst euch nicht wieder versklaven. Hört nicht auf die Einflüsterungen Satans, der euch den Boden unter den Füßen wegziehen will. Übt den Kampf mit dem Schwert des Geistes! Das Schwert des Geistes, es ist euch gegeben, damit ihr Gedanken für Gedanken trennen könnt. Es stimmt, dass da der Heilige Geist ist, der euch führen will. Und es wäre irgendwie wirklich einfach, wenn ich einfach sagen könnte: „Komm, Heiliger Geist“ – und sofort wüsste ich in allen Situationen, was Sache ist. Gott will aber keine Marionette. Gott will dich als Gegenüber gewinnen. Und darum hat er dir die Bibel gegeben, damit du sie durchdenken, durchkauen,

durchdiskutieren kannst. Eine Bibel voll mit Heiligem Geist. Wenn man vom Schwert des Geistes spricht, kommt man deshalb nicht darum herum, Bibelverse zu lesen, um zu verstehen, was Gott wirklich meint. Wir kommen nicht darum herum, uns überzeugende Verse voll Heiligen Geistes einzuprägen, diese lebensstriefenden, weisen Tipps einzumassieren, damit zu ringen, bis dass man sie versteht. Ziel ist es, dass die Verse sich im richtigen Moment zu Schwerthieben entwickeln, so wie es uns Jesus in verschiedensten Situationen vormachte.

Heiligung, Befreiung von der Sklaverei ist kein Spaziergang. Heiligung ist ein Kampf. Schlagfertigkeit, Treffsicherheit, ist dringend erwünscht.

Und wenn da hinein jemand sagt: „Ich bin halt kein Leser!“ so ist das mässig intelligent. Denn wenn du an einem Ort bist, wo du weißt, dass du nächstens angegriffen wirst. Und hinter dir hast du erst noch eine Gruppe Menschen, die geschützt sein will und als einziges und effektivstes, wirklich wirksames Mittel hast du nur das Schwert. In solch einer Situation sagst du kaum: „Hilfe, ich mag Metall nicht. Es ist so kalt. Es reflektiert das Licht. Bitte verschont mich mit dem Schwert.“ Nein – es ist nötig, dass du zugreifst, dass du es echt in die Hand nimmst und dass du noch möglichst intensiv übst, bevor es ein erstes Mal ernst gilt. Heiligung ist ein Kampf. Schlagfertigkeit, Treffsicherheit ist dringend nötig. Entweder du kennst die Bibel immer besser, du machst sie zu deinem Schatz, du lernst damit umzugehen oder du riskierst deinen eigenen Untergang, deinen eigenen Tod und wirst mitverantwortlich am Tod anderer Menschen – weil du es verpasst hast, mit dem zweischneidigen Schwert umzugehen.

Gerade weil da ein todernster Kontrast ist, segne dich Gott mit biblischer, göttlicher Schlagfertigkeit, Treffsicherheit!

Diese Schlagfertigkeit und Treffsicherheit soll aber nicht nur dir zugute kommen. Sie darf, soll, muss auch eingesetzt werden zugunsten Dritter. Wobei hier die Schwertführung zu einer echten Kunst werden will.

3. das Schwert des Geistes für andere

Wie speziell diese Kunst ist, wird verständlich, wenn drei Verse miteinander verknüpft werden.

Galater 5,22 umschreibt die Wirkung des Heiligen Geistes wie folgt: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.“

Ergänzend fordert Epheser 6,17 nach wie vor auf: „Nehmt das Schwert des Geistes“, ein Schwert, von dem es in Hebräer 4,12 heisst:

Hebräer 4,12: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke, als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“

Wie soll es möglich sein, Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltbarkeit mit dem trennenden Schwert zusammen zu bringen? Ist es wirklich nötig? Ist es nicht eine sinnvolle, durchdachte, sorgfältig begründete, moderne Sitte, dass man einander heutzutage möglichst in Ruhe lässt? „Ich glaube, was mich überzeugt. Glaube auch du, was dich überzeugt. Dann lassen wir uns stehen und alles ist in Ordnung.“ Und dann ist da ja auch noch das Gleichnis mit dem Balken und dem Splitter mit der Bilanz: „Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge!“ (Matthäus 7,5a)

Ja, aber sogar in diesem Gleichnis wird der Balken herausgezogen, um schliesslich den anderen von seinem Splitter befreien, trennen zu können. „Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen. (Matthäus 7,5b)

Es war derjenige, der so eindrücklich mit dem Heiligen Geist gesegnet wurde, der uns vormachte, wie Splitter von anderen Menschen angesprochen und herausgezogen werden können. Auf Jesus fiel bei der Taufe nicht nur der Geist herab in Form einer Taube. (vgl. Markus 1) Jesus erweist sich auch als speziell „geistbegabt“, indem die Geburtsgeschichten darauf hinweisen, dass er vom Heiligen Geist gezeugt wurde. Und dieser Jesus ist uns als echtes Vorbild gesetzt. Es wird wirklich erwartet, dass wir diese Kunst der Schwertführung untereinander lernen, trainieren, exerzieren, studieren. Das kommt glasklar hervor, wenn Paulus die Korinther im 1. Korinther 6 wie folgt herausfordert: „Bringt es jemand von euch, der einen Rechtsstreit mit dem anderen hat, über sich, vor den Ungerechten zu streiten, und nicht vor den Heiligen? Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, wie viel mehr über Alltägliches? Wenn ihr nun über alltägliche Dinge Rechtshändel habt, so setzt ihr die zu Richtern ein, die in der Gemeinde nichts gelten? Zur Beschämung sage ich es euch. Also gar kein Weiser ist unter euch, der zwischen Bruder und Bruder entscheiden kann? Sondern es streitet Bruder mit Bruder und das vor Ungläubigen?... (1. Korinther 6,1-6)

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ Dieses Sprichwort wird von uns oft ernst genommen. Es ist aber kein biblisches Sprichwort. Die Bibel kennt dieses Sprichwort nicht. Die Bibel sagt höchstens: „Das Schweigen hat seine Zeit und das Reden hat seine Zeit“. (Prediger 3,7)... und macht vor allem ganz viel Mut, diese herausfordernde, göttliche Kunst der Schwertführung einzuüben, wo Galater 5, Epheser 6 und Hebräer 4 zusammenfliessen. Gott sehnt sich nach der kunstvollen Schwertführung, die eine lebendige Liebe im Blick hat, die daran interessiert ist, dass echtes Leben gefördert wird, dass Freude, Friede resultiert. Langmütig sollen wir freundlich, gütig, treu mit anderen Menschen unterwegs sein, damit Gottes Wort wirksam wird, in den Alltag hineingreift. Das Schwert, das schärfer ist als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend ist bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke, als auch des Markes will kombiniert sein mit Sanftmut, mit sanftem Mut, mit sorgfältigem und doch bestimmtem Auftreten. Das Schwert, das ein Richter ist der Gedanken und Gesinnungen des Herzes will begleitet sein von der eigenen Enthaltbarkeit und damit von Glaubwürdigkeit, einem hilfreichen Vorbildcharakter. Was für eine Kunst!

Bilanz:

„Niemand mag erlauben, wie viel Heil verloren geht“... diese Liedzeile ging mir in der Vorbereitung immer wieder durch den Kopf. Und ich habe den Eindruck, dass sie mir nicht umsonst durch den Kopf ging.

Niemand mag erlauben, wie viel Heil verloren geht, wo das Schwert, das uns als Kontrast gesetzt ist, ausser Acht gelassen wird.

Niemand mag erlauben, wie viel Heil verloren geht, wo ich mir etwas vormachen lasse, wo geistliche Wahrheiten vor der Türe bleiben, weil sie mir zu wenig präsent sind, wo ich mich nicht mit dem Schwert des Geistes verteidigen kann... und ich deshalb auf dem Weg der Heiligung stecken bleibe.

Niemand mag erlauben, wie viel Heil verloren geht, wo ich mich nicht herausfordern lasse, die Kunst der Schwertführung in Bezug auf dritte zu buchstabieren, zu erlernen.

Dabei bin ich mir sicher, dass Gott dir heute Morgen nicht alle drei Schwerter mit gleicher Priorität hinhält. Darum ist meine letzte Frage: Welches Schwert ist für dich dran?

Ist es das „Schwert als Kontrast“? Es darf dich erschüttern, dass am Ende gemäss der Bibel auf jeden das Schwert wartet, der nicht einer ist, der an Jesus hängt. Lass dich segnen damit, dass du ebenso klar daneben Jesus siehst, der uns Menschen noch immer die Hand hält. Und wenn du heute zu einem werden willst, „der an Jesus hängt“, so hast du während dem zweiten Worshipblock oder nach dem Gottesdienst die Gelegenheit, um hier nach vorne zu kommen. Da sind Menschen, die dir gerne erklären, was da jetzt genau passiert, was nötig ist, wenn ich zu Jesus ja sagen will.

Ist es das „Schwert des Geistes für mich“? Bist du an einem Punkt, wo du merkst, dass du vom Kopf her zwar weißt, was Sache ist, aber die Erfahrung fehlt? Nimm dir Zeit, Verse zu bewegen, die dir sagen, was Sache ist. Nimm dir die Zeit, diese Verse zu deinem Eigentum zu machen... und erlebe, wie der Heilige Geist dir die geistlichen Wahrheiten je länger je intensiver bestätigt.

Ist es das „Schwert des Geistes für andere“? Bist du an einem Punkt, wo du merkst: Gott will mich ganz neu anleiten in der Kunst der Schwertführung in Bezug auf dritte? Dann beginne damit, dass du diese drei Verse Galater 5,22, Epheser 6,17 und Hebräer 4,12 auswendig lernst. Und Gott wird dir Schritt für Schritt aufzeigen, wo du selber noch reifen sollst. Wo Punkte von Galater 5 sind, in denen du noch gewaltigen Aufholbedarf hast. Und gleichzeitig wird dir Gott Situationen geben, wo du fein, sorgfältig voller Liebe das lebensfördernde, trennende, scharfe Schwert einsetzen darfst.

Bei welchem Schwert sagt dir Gott: „Das hat oberste Priorität“? Es hilft, sich zu entscheiden. Denn dadurch bist du bereits einen kräftigen Schritt näher in deinem Alltag.

Amen